

Predigt zu 1. Korinther 13

Online-Gottesdienst aus der Schlosskirche Bonn

11. Juli 2021

Michael Pues, Pfarrer der ESG Bonn

pues@esg-bonn.de

1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. 3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

4 Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, 5 sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

8 Die Liebe höret nimmer auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. 9 Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. 10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

11 Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. 12 Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. 13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Liebe Gemeinde,

„Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ Paulus hat mir mit diesem Bild Lust gemacht, für einen Moment den Spiegel und den Blick in den Spiegel zu meditieren.



Ich schaue in den Spiegel - und sehe mich selber. Freue ich mich, mich zu sehen?

Das kommt ehrlich gesagt auf die Tageszeit und meine Tagesform an. Am Morgen direkt nach dem Aufstehen ist der Blick ein anderer als am Abend. Der Blick in den Spiegel kann sehr unterschiedlich ausfallen... Und er provoziert Fragen: Kann ich mich lieben mit allem, was ich da sehe? Mit all den Facetten meiner Person?

Wen sehe ich eigentlich? Wer bin ich? Verstehe ich mich selber?

Wenn ich den Spiegel dann drehe (und draußen bin), dann spiegeln sich der Himmel und die Weite über mir. Wieviel kann ich erfassen von dem, was um mich herum ist? Ich beginne zu ahnen, dass da noch so viel mehr ist als mein kleines Leben. Dass da ein Gott ist, der mich liebt. Mit allem, was im Spiegel zu sehen ist, wenn ich hineinschaue.



Paulus spricht von einem dunklen, rätselhaften Bild, das wir im Spiegel sehen. In der Antike gab es kaum Spiegel in heutiger Qualität. Sie waren meist aus Kupfer. So sind es damals getrübbte Blicke in den Spiegel.

Und Paulus hat Recht. Mein Versuch, mich selber und das Leben auf dieser Welt zu verstehen, ist wie der Blick in einen stumpfen, nicht klar spiegelnden Spiegel.

Manchmal blitzt etwas von der großen, umfassenden Liebe auf. Manchmal fühlen wir uns aufgehoben in dieser Liebe, ahnen die großen Zusammenhänge. Und dann bleiben wir wieder rätselnd zurück. Mit vielen unbeantworteten Fragen nach dem „Warum“ und „Wozu“.

Wenn ich in den Spiegel schaue, dann sehe ich einen Menschen, dessen Verstehen, dessen Erkenntnis klar begrenzt ist.

Nehmen wir uns einen Moment, diesen „Spiegel“ - Gedanken für uns nachzugehen.

Noch einmal zurück zum großen Hymnus auf die Liebe in 1. Korinther 13.

Die Liebe erträgt alles, duldet alles. Sie sucht nicht das Ihre...

Und innerlich frage ich sofort: Echt jetzt? Das kann ja wohl unmöglich eine Anweisung für eine gesunde zwischenmenschliche Beziehung, geschweige denn für eine Partnerschaft sein. Eine Liebe zu leben, die alles erträgt und alles toleriert. Selbst dann, wenn ich enttäuscht werde, meine Liebe vielleicht sogar mit Füßen getreten wird?

Ist das nicht ein Anspruch, der krank macht. Dass die Liebe alles aushalten muss.

Wenn ich mich nicht selber schütze, Grenzen setze und auch mal dagegen halte - dann werde ich doch untergehen...

Doch welche Art von Liebe ist eigentlich bei Paulus gemeint?

Im griechischen Text steht das Wort „Agape“. Das entlastet mich sofort. Agape meint zuallererst die göttliche Liebe zu uns. Und dann wird der Hymnus auf die Agape zur frohen Botschaft: Gott ist langmütig und freundlich mit mir. Rechnet das Böse, das auch in mir ist, nicht zu. Gott hält mich aus. Mit allem, was da im Spiegel zu sehen ist. In diesem Sinne hört die Liebe niemals auf. Was für wunderbare Nachrichten!

Die Agape hat aber auch eine zwischenmenschliche Dimension. Denn Gottes Liebe gilt ja nicht nur mir. Sondern allen Menschen. Und so beginne ich, mein Gegenüber mit einem liebenden Blick anzuschauen.

Die endgültige Vollendung der Liebe steht auf dieser Welt zwar noch aus. Der Blick ist häufig genug getrübt. Aber manchmal blitzt bei uns, in unserem Zusammenleben etwas von dieser Liebe auf, die durch Gott inspiriert ist. Dann scheint etwas von dieser Erfahrung durch, dass ich selber geliebt bin. Dann spiegeln wir uns miteinander in seiner Liebe. Werden selber zu einem Spiegel für die Liebe Gottes.